

Wissenschaft in der Kurve - Eine Systematisierung deutschsprachiger Veröffentlichungen zu Fußballfans

Brandt, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brandt, C. (2021). Wissenschaft in der Kurve - Eine Systematisierung deutschsprachiger Veröffentlichungen zu Fußballfans. *FuG - Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft*, 3(2), 146-159. <https://doi.org/10.3224/fug.v3i2.06>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Wissenschaft in der Kurve – Eine Systematisierung deutschsprachiger Veröffentlichungen zu Fußballfans¹

Christian Brandt

Zusammenfassung: Veröffentlichungen zu Fußballfans erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit in der Wissenschaftscommunity. Dennoch existieren bislang nur wenige Beiträge, die den Stand der ‚Disziplin‘ reflektieren. Dieser Beitrag liefert einen strukturierten Überblick über deutschsprachige Veröffentlichungen der letzten neun Jahre (N=359). Das Ziel der quantitativen Systematisierung ist es, Charakteristika sowie Felder der Forschung zu Fans herauszuarbeiten. Dazu werden die Veröffentlichungen hinsichtlich der Publikationsart, dem Gegenstand sowie dem Hintergrund der Autor*innen ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen eine klare Präferenz zu Veröffentlichungen in Sammelwerken und eine Tendenz zu anwendungsorientierter Forschung. Die Autor*innen sind zumeist männlich, kommen aus unterschiedlichen Disziplinen und publizierten mehrheitlich nur einen Beitrag zu Fußballfans. Der Beitrag liefert eine Grundlage für mögliche Diskussionen um eine Ausrichtung der Forschung zu Fußballfans.

Schlüsselwörter: Fußballfans, Wissenschaft, Forschung, Publikationsstrategien, Fanforschung

Science on the terrace – A Systematisation of Publications on Football Fans in German-Language

Summary: Publications on football fans are a virulent topic in the German scientific community. But further reflection of the research and its status is still needed. This article provides a structured overview on German publications during the last nine years (N=359). The articles aim is a quantitative systematisation to elaborate the characteristics of research on football fans. Therefore, publication type, topic and the author’s background are analysed. The results show a preference to publish in edited volumes and a tendency to applied research. The authors are mainly male, from different scientific disciplines. Most authors publish only once on football fans. The article provides a base for further discussions on football fan research’s development.

Keywords: football fans, science, research, publication strategies, research on fans

1 Der Autor möchte sich bei Lucas Endres für die engagierte Mitarbeit in dem Projekt bedanken.

1 Einleitung

Der Fußball besitzt in Deutschland, nicht zuletzt aufgrund seiner hohen medialen und alltäglichen Präsenz, gesellschaftliche und daraus folgend wissenschaftliche Relevanz (vgl. Heissenberger 2018: 11). Wilkesmann (2014: 107) beschreibt ihn als ‚hidden champion‘ unter den sozialwissenschaftlich² untersuchten Phänomenen. Denn in den vergangenen Jahren entstand mannigfaltige Literatur zu unterschiedlichen Facetten des Fußballs, die Hebenstreit schon 2012 als „kaum noch überschaubar“ bezeichnet (S. 21). Innerhalb der Publikationen zum Fußball sind seine Fans ein häufiger Topos. Grau et al. (2017) spekulieren ob Fußballfans bereits als eigenständige, wissenschaftliche Teildisziplin zu verstehen sind. Allerdings stellen die Autor*innen infrage, ob die Fußballfanforschung bereits die notwendige inhaltliche/theoretische Qualität erreicht hat, um einen solchen Anspruch zu reklamieren.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, mittels eines systematischen Literaturreview Determinanten herauszuarbeiten, die für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fußballfans charakteristisch sind. Diese Charakteristika erlauben Rückschlüsse zur Verortung der Wissenschaft über Fußballfans und können Impulse für Debatten über deren zukünftige Ausrichtung geben. Dazu fokussiert der Beitrag aktuelle deutschsprachige Veröffentlichungen zwischen 2010 und 2019. Er orientiert sich dazu an folgenden drei Leitfragen: (1) In welcher Publikationsart, (2) zu welchem Themengebiet, (3) wird von wem publiziert? Dabei rücken im ersten Schritt Veröffentlichungsstrategien in den Blick, die möglicherweise spezifisch für das Feld sind. In einem zweiten Schritt werden thematische Schwerpunkte innerhalb der Publikationen zu Fans herausgearbeitet, um zu verstehen, womit diese sich eigentlich befassen. Im dritten Schritt wird betrachtet, wer zu Fans veröffentlicht. Dabei geht es um den disziplinären Hintergrund, die Geschlechterverteilung der Autor*innen sowie die Frage nach institutionalisierten Zentren der Forschung.

Zunächst jedoch werden die bisherigen Erkenntnisse zum Stand der Forschung zu Fußballfans rekapituliert. Anschließend wird die dem Beitrag zugrundeliegende Methodik erläutert. Die daraus gesammelten Ergebnisse werden in drei Abschnitten vorgestellt. Abschließend erfolgt eine Diskussion der Erkenntnisse sowie erste Gedanken zur Zukunft der wissenschaftlichen Auseinandersetzung über Fans.

2 Fanforschung

Seit den 1970er Jahren sind Fußballfans in Deutschland Gegenstand (sozial-) wissenschaftlicher Forschung (Kotthaus 2017; von der Heyde 2018: 15). Diese befasst sich laut Kotthaus (2017: 32 f.) mit folgenden vier Themenkomplexen: (1) Die Funktion des Fußballs in der differenzierten Gesellschaft, (2) Abweichendes Verhalten, (3) Fußballfans als Jugendkultur sowie (4) Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung durch Fußball.

Die Forschung lässt sich (historisch) in unterschiedliche Phasen einteilen, welche sich durch spezifische Perspektiven, Zugänge sowie thematische Schwerpunkte auszeichnen.

2 Der Terminus Sozialwissenschaften oder sozialwissenschaftlich wird von unterschiedlichen Autor*innen unterschiedlich gebraucht. Daher ist nicht immer klar, welche Fächer der jeweiligen Definition zugerechnet werden. Der Empirie dieses Beitrags liegt die Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes zugrunde. Andere Nennungen können davon abweichen.

Nach Ansicht Winands (2015: 22 f.) und von der Heydes (2018: 19 ff.) beschäftigen sich frühe Publikationen zu Fans vor allem mit deren abweichendem Verhalten, hauptsächlich in Form von Zuschauergewalt. Um die Jahrtausendwende verorten beide Autor*innen einen Übergang zu einer neuen Phase der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Winands charakterisiert diese durch eine stärkere kulturosoziologische Orientierung. Der Übergang gehe auf Veränderungen im Feld zurück, auf das Aufkommen eines neuen Fantypus, des Ultras. Prinzipiell führen auch Veränderungen in der Wissenschaft zu neuen Betrachtungen der Fans, etwa dem Aufkommen der Cultural Studies in Großbritannien (Benkwitz/Molnar 2012: 480; Giulianotti/Grau 2017: 14). Kotthaus (2017) greift Winands Phasenmodell auf, unterteilt dieses jedoch detaillierter. Er macht seit Mitte der 2000er zwei parallele Phasen aus, die bis heute andauern.

Eine dieser Phasen bezeichnet er ebenfalls als ‚kulturosoziologischen und körperzentrierten Turn‘. Publikationen dieser Phase fokussieren auf die Produktion von Gesellschaft durch Kultur. Sie fragen nach „vorhandenen und permanent re-produzierten Wissensbestände[n] und Praktiken, nach über den Körper performierten Kategorien wie Geschlecht, Alter, Fan, Ultra etc.“ (Kotthaus 2017: 44). Die Publikationen schließen hier an allgemeinere wissenschaftliche Konzepte und Diskussionen an. Die Phase geht mit dem gleichnamigen Turn in unterschiedlichen Sozialwissenschaften einher. Die Autor*innen dieser Phase betonen eine kritische Haltung gegenüber dem Feld. Sie beabsichtigen mit ihren Veröffentlichungen einen Beitrag zu wissenschaftlichen Fachdiskussionen und zielen weniger auf ein Einwirken auf Fans oder eine direkte Anwendbarkeit ihrer Ergebnisse für andere Akteure wie Polizei oder Fansozialarbeit ab. Dennoch greifen Fans einige der Beiträge in ihren Diskursen auf, insbesondere zum Thema Geschlecht.

Die zweite Phase, die ebenfalls Mitte der 2000er Jahre entstand und bis heute anhält, charakterisiert Kotthaus als Phase der ‚spezifische[n] Perspektive und Populärwissenschaft‘. Ähnlich wie von der Heyde (2018: 21) charakterisiert Kotthaus (2017: 42) Arbeiten dieser Phase als häufig eher deskriptiv. In den wissenschaftlichen Kanon werden in dieser Phase auch Publikationen aufgenommen, die aus nicht-wissenschaftlicher Feder stammen. Einige Veröffentlichungen befinden sich im Graubereich hin zur Populärwissenschaft. Für Winands resultiert daraus eine Theoriearmut der Forschung (2015: 27). Infolgedessen finden die Publikationen gerade auch unter den Ultras Beachtung, deren Nähe die Autor*innen dieser Phase häufig suchen (Kotthaus 2017: 40 ff.).

Damit wird die Person der Forscher*in ein relevantes Thema für die Entwicklung der Wissenschaft. Hebenstreit (2012: 29) weist auf die Spezifik von Autor*innen hin, die gleichzeitig Fans sind. Eine solche Nähe sei in den meisten deutschsprachigen Wissenschaften eher unüblich, wenn nicht gar anrühlich. Diese Verbundenheit wirkt sich auf den Forschungsprozess, die Zielsetzung sowie die Ergebnisse aus. Benkwitz und Molnar beschreiben in der britischen Forschung eine Tendenz, Fans gegenüber Stigmatisierungen zu verteidigen (2012: 480). Dies lässt sich sicher auch auf deutschsprachige Wissenschaft übertragen. Sülzle (2011: 35 f.) kritisiert, dass sie bei vielen Publikationen (zum Fußball allgemein) den Eindruck habe, als würden Fans zu ihrem Hobby auch mal etwas publizieren wollen. Bei diesen Publikationen fehle eine kritische Auseinandersetzung mit dem Feld. Stattdessen würden dessen Mythen über sich selbst reproduziert. Diese Tendenz sieht sie vor allem in Sammelbänden. Hebenstreit (2012: 21) und Kotthaus (2017: 41) thematisieren den großen Anteil von Qualifikation- bzw. Abschlussarbeiten an den Publikationen zu Fußball(fans). Es gäbe kein institutionalisiertes Zentrum, etwa in Form eines akademischen In-

stituts oder eines agendasetzenden Netzwerks. Stattdessen würde eher unstrukturiert veröffentlicht (Hebenstreit 2012: 21).

Bei Sülzle (2011) klingt bereits an, dass die Publikationsart etwas über die Wissenschaft bzw. deren Zielsetzung aussagen kann. Giulianotti und Grau (2017) beklagen für die englischsprachige Fanforschung mangelnde Präsenz in wissenschaftlichen Journals, vor allem in jenen der ‚konventionellen Wissenschaft‘. Damit meinen sie in Zeitschriften, die andere thematische Schwerpunkte als Sport oder Fußball besitzen. Die Abstinenz in diesen Journals bringen sie mit einer Nichtbeteiligung an Theorieentwicklungen der ‚Mutterdisziplinen‘ wie der Soziologie zusammen. Denn Zeitschriftenartikel sind die häufigste Quelle zur Informationsbeschaffung für Wissenschaftler*innen. Einer Studie aus dem Jahr 2005 zufolge nutzten 93 % der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Wissenschaftler*innen der Sozial- und Verhaltenswissenschaften häufig Zeitschriften zur Informationsbeschaffung. Dagegen gaben nur 58 % bzw. 53 % der Befragten an, häufig Sammelwerke bzw. Monografien zu rezipieren (Over et al. 2005: 22 f.). Seiler (2010) zufolge vereinen Sammelbände oftmals Beiträge zu einem bestimmten Topos ohne roten Faden. Es entstehe ein Sammelsurium von z. T. schon Bekanntem. Selten seien sie innovativ. Ihre Anerkennung innerhalb der Wissenschaft sei dementsprechend gering. Für die Verortung der Wissenschaft über Fans sind demnach nicht nur die behandelten Themen relevant, sondern auch, ob diese als Zeitschriftenaufsatz, Monografie oder als Sammelband erscheinen.

Dennoch soll keine Publikationsart für die vorliegende Forschung ausgeschlossen werden, da das Ziel ist, die Veröffentlichungen in der Breite zu erfassen, um Spezifika der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fußballfans herauszuarbeiten. Um diese Breite abbilden zu können, wurde folgendes methodisches Vorgehen gewählt.

3 Methodisches Vorgehen

Der Artikel folgt grundlegenden Überlegungen Creaswells (2014) zum Literaturreview und orientiert sich in einigen Auswertungsschritten am Review von Lähdesmäki et al. (2016). Im Gegensatz zu letztgenanntem berücksichtigt der Beitrag jedoch nicht nur Zeitschriftenartikel, sondern auch Monografien sowie Sammelwerkbeiträge. Da der Fokus auf aktuellen Entwicklungen liegt, umfasst als Untersuchungszeitraum Publikationen zwischen den Jahren 2010 und 2019. Als weitere Eingrenzung wird gemäß des Forschungsinteresses ausschließlich deutschsprachige Literatur berücksichtigt. Dies spiegelt sich auch in den ausgewählten Datenbanken wider. In Anlehnung an Creaswell (2014: 32 ff.) werden mehrere deutschsprachige Datenbanken für die Recherche kombiniert. Berücksichtigt werden die deutschen Bibliotheksverbände, Bayern/Berlin-Brandenburg (35 Millionen Titel), Südwestdeutschland (20 Millionen Titel), Westdeutschland (19 Millionen Titel) sowie Hessen (10 Millionen Titel) (Deutscher Bibliotheksverband e.V o. J.). In diesen Verbänden sind vor allem Bibliotheken von Hochschulen organisiert. Ergänzend abgefragt werden die Datenbanken „Bielefeld Academic Search Engine“, nach eigenen Angaben eine der weltweit größten wissenschaftlichen Datenbanken für Webdokumente mit 20 Millionen Einträgen (Universitätsbibliothek Bielefeld o. J.), sowie „Sport Und Recherche im Fokus“ des Bundesinstituts für Sportwis-

senschaft (260.000 Titel) (Bundesinstitut für Sportwissenschaft 2020), wegen einer unterstellten Nähe zum Thema Fußball.

Berücksichtigt werden nur Beiträge, die sich ausschließlich mit Fußballfans und nicht etwa mit Fans oder Fußball im Allgemeinen befassen. Daher werden die Suchbegriffe „Fußballfan OR Fußballfans“ sowie „Ultras“ gewählt. Ursprünglich erzielte die Recherche mehr als 4.000 Einträge. Aus diesem Corpus werden Beiträge ausgeschlossen, die keinen Bezug zu Fans aufzeigen, oder in denen Fans eher am Rande auftauchten (vgl. Lähdesmäki et al. 2016), z. B. trainingswissenschaftliche oder sportunterrichtspezifische Beiträge, sowie Veröffentlichungen, bei denen der Verein im Mittelpunkt steht, etwa Chroniken. Die Entscheidung erfolgt auf Grundlage verfügbarer Zusammenfassungen, Abstracts oder Klappentexte. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Analysen zu Gerichtsurteilen, wie sie in den Rechtswissenschaften vorkommen. Nicht deutschsprachige sowie Beiträge zu ausländischen Fans werden ebenfalls ausgeschlossen. Gleiches gilt für Working Paper oder Rezensionen. Nach der Bereinigung verbleiben 359 Beiträge im Sample. Dabei spielte es keine Rolle, ob die Beiträge auf empirischer Forschung fußen, oder ihre Aussagen anderweitig begründen.

Ähnlich wie bei Lähdesmäki et al. (2016) werden die erfassten Beiträge nachfolgend codiert und kategorisiert. Dies geschieht in Anlehnung an Kuckartz (2018). Gemäß der Fragestellung findet die Codierung in dreierlei Weise statt. Zunächst (4.1) erfolgt eine Einteilung in eine Literaturart anhand der Kategorien: Monografie, Sammelwerksbeitrag und Zeitschriftenartikel, so wie dies von der Datenbank vorgegeben wurde. Im zweiten Schritt (4.2) werden die Beiträge anhand ihrer Kurzbeschreibungen einem von acht induktiv gebildeten Themengebieten zugeordnet. Die Kategorien werden ebenfalls anhand der Abstracts, Zusammenfassungen gebildet, inspiriert von bisherigen Beschreibungen des Feldes. Die Themengebiete wurden wie folgt benannt: Verhalten, (politische) Einstellungen, Fans als Kunden, Gender/Geschlecht, Jugendkultur, Kampf um Anerkennung, Fansozialarbeit und Vergemeinschaftung. Hierbei ist es nötig eine eindeutige Zuordnung zu einem Themengebiet zu treffen, obwohl einige Beiträge mehrere Themen abdecken. Die Themengebiete bestehen aus je zwei bis drei Unterkategorien. 42 Beiträge konnten nicht zugeordnet werden. Diese werden unter Sonstiges zusammengefasst. Zuletzt werden die Hintergründe der Autor*innen beleuchtet (4.3). Um eine eindeutige Zuordnung gewährleisten zu können, berücksichtigt der Beitrag nur Erstautor*innen. Zweitautor*innenschaft bleibt komplett unberücksichtigt. Zunächst wird die Verteilung der Autor*innen hinsichtlich der Kategorie Geschlecht binär anhand der Vornamen untersucht. Obwohl dieses Vorgehen Probleme birgt, erscheint es als einzige Möglichkeit einer Annäherung an die Geschlechterverteilung. Des Weiteren wird der disziplinäre Hintergrund der Autor*innen analysiert, spricht die Erstautor*innen einem akademischen Fach zugeordnet. Als Codierschema dient die Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes (2020). Die Systematik umfasst elf Fächergruppen, die sich in unterschiedliche Lehr- und Forschungsbereiche aufgliedern. Die Fächergruppe Sport umfasst einen Lehr- und Forschungsbereich, die Geisteswissenschaften dagegen 15. Für diesen Artikel ebenfalls relevant ist die Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die elf Bereiche umfasst. Die Lehr- und Forschungsbereiche fächern sich wiederum in diverse Fachgebiete auf. Um die Autor*innen den Bereichen zuordnen zu können, werden mittels einer konventionellen Suchmaschine Informationen zu ihnen abgefragt. Kriterien für die Zuordnung ist zunächst die Tätigkeit in einem bestimmten Fachbereich einer Hochschule. Kann dies nicht ermittelt werden, erfolgte eine Zuordnung anhand von Hochschulabschlüssen. In 33

(13 %) Fällen konnten keine zufriedenstellenden Ergebnisse gefunden werden. Anschließend werden die Daten deskriptiv statistisch ausgewertet.

Die auf diese Weise generierten Daten können weder den Anspruch erheben alle Publikationen zu Fußballfans noch die Autor*innen vollständig und umfassend abzubilden. Dennoch können in den folgenden Abschnitten generelle Entwicklungen und Tendenzen der deutschsprachigen Forschung zu Fußballfans abgeleitet werden.

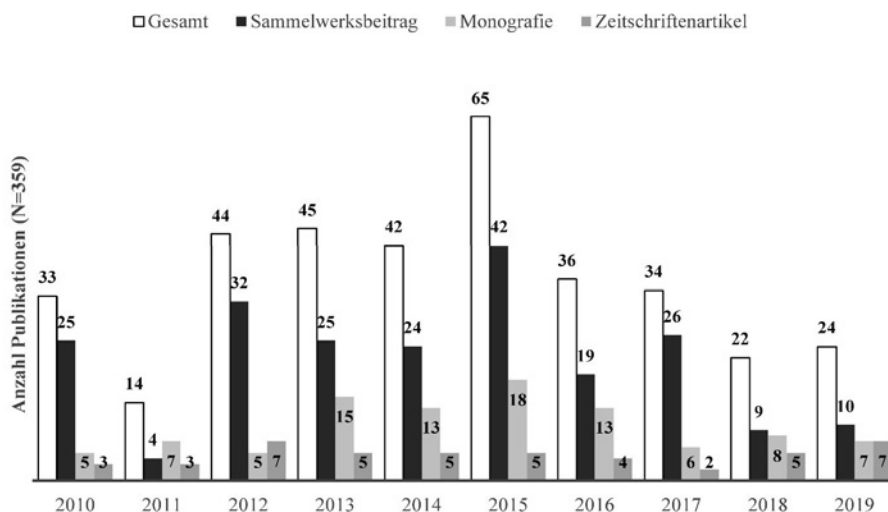
4 Ergebnisse

Aus den bisherigen Reflexionen zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fußballfans ergeben sich drei Leitfragen, die die Ergebnisdarstellung strukturieren: (1) In welcher Publikationsart, (2) zu welchem Themengebiet, (3) wird von wem publiziert?

4.1 Welche Publikationsart

Der Untersuchungszeitraum über neun Jahre berücksichtigt insgesamt 359 Veröffentlichungen. Die wenigsten Publikationen entfallen auf das Jahr 2011 (14 = 4 %), fast fünfmal so viele und damit die meisten Veröffentlichungen stammen aus dem Jahr 2015 (65 = 18 %), dem Jahr nach dem Gewinn der Fußball-WM der Männer durch das DFB-Team. Durchschnittlich erfolgten pro Jahr 39,89 Veröffentlichungen, wobei auffällt, dass die beiden letzten Jahre etwas weniger Publikationen aufweisen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 zeigt die jährliche Anzahl an Publikationen zu Fußballfans zwischen 2010 und 2019.



Die schwarzen/grauen Säulen (Abbildung 1) bilden die Zusammensetzung der Veröffentlichungen hinsichtlich der Publikationsart ab, die weiße Säule die aggregierte Gesamtzahl der

Veröffentlichungen im jeweiligen Jahr. Die 216 Sammelwerksbeiträge machen dabei den größten Anteil von 60 % der Gesamtpublikationen aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Sammelband mehrere Beiträge zu Fußballfans beinhalten kann. Der bereits zitierte Sammelband von Grau et. al. (2017) taucht mit 10 Beiträgen im Sample auf. Die Ausschläge der aggregierten Publikationen sind demnach vor allem auf die Veröffentlichung von Sammelbänden zurückzuführen. Sie erklären auch die Ausschläge 2011 und 2015. In den vergangenen zwei Jahren näherten sich die Anzahl der Sammelbandbeiträge und der Monografien allerdings fast an.

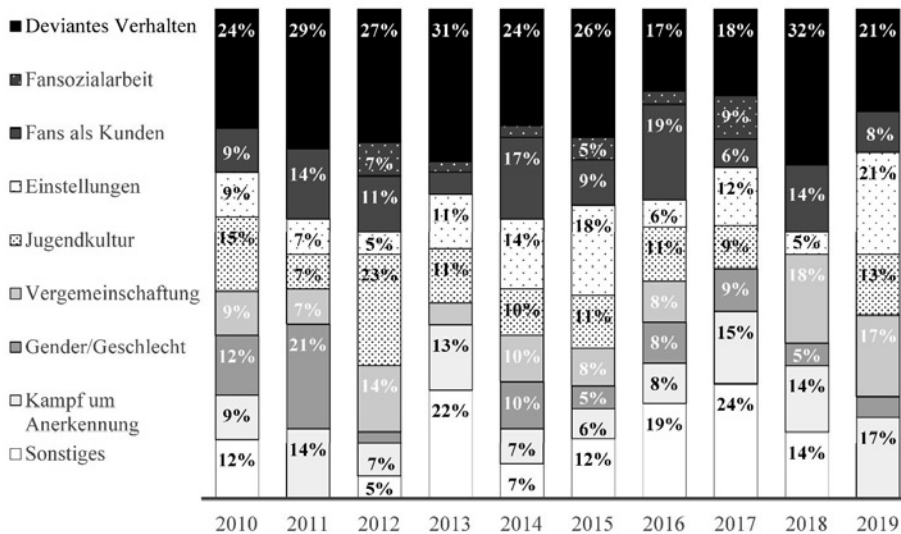
In diesem Kontext fällt der relativ geringe Anteil an Journalartikeln auf, auch wenn dieser zuletzt etwas ansteigt. Im Untersuchungszeitraum wurden 44 Zeitschriftenartikel veröffentlicht, welche damit 12 % der erfassten Gesamtpublikationen ausmachen. Insgesamt listet die Datenbank „Sport Und Recherche im Fokus“ für den Untersuchungszeitraum ca. 14.200 Zeitschriftenartikel (54%), 8.300 Sammelwerksbeiträge (32 %) sowie 3.800 Monografien (15 %) aus allen Disziplinen in deutscher Sprache. Zeitschriftenartikel machen demnach im Vergleich mehr als 50 % der Gesamtveröffentlichungen in der Datenbank aus. Bei den Publikationen zu Fußballfans sind es hingegen nur 12 %. Von den 44 Artikeln zielen 11 (25 %) auf eine breitere Öffentlichkeit und können eher populärwissenschaftlich eingeordnet werden. Darunter fallen Veröffentlichungen in „Aus Politik und Zeitgeschichte“, bis zum „Rolling Stone“. Es existieren 33 (75 %) Veröffentlichungen in 21 genuin wissenschaftlichen Zeitschriften. Unter diesen ist die häufigste Zeitschrift „Sciamus – Sport und Management“ mit sechs (18 %) Beiträgen. 16 (48 %) Beiträge erschienen in Zeitschriften, die entweder „Fußball“ oder „Sport“ im Titel tragen. 17 (52 %) Beiträge in allgemeineren Zeitschriften, wovon wiederum drei (9 % aller Journal-) Beiträge in Special Issues zu Fußball oder Sport erschienen. Sechs der allgemeineren Journals betonen in der Selbstdarstellung ihren Praxisbezug. Somit verbleiben neun Beiträge in acht Journals die potenziell auf Theoriediskussionen abzielen. Giulianotti und Graus (2017) Diagnose, der geringen Präsenz in allgemeineren Journals, spiegelt sich folglich auch im deutschsprachigen Raum wider. Diesen 21 Journals stehen 474 sozialwissenschaftliche Journals mit deutschsprachigen Artikeln gegenüber, die der Index Scopus, des niederländischen Verlags Elsevier im Juni 2020 listet (Elsevier 2020). Theoretisch gäbe es demnach weitere Möglichkeiten, Artikel zu Fußballfans zu platzieren. Dennoch weichen die Autor*innen eher auf spezielle Journals oder eben Buchpublikationen (vor allem Sammelbände) aus. Vor dem Hintergrund der Befunde von Over et al. (2005) sowie Seiler (2010) werden diese Publikationsarten im wissenschaftlichen Diskurs jedoch weniger wahrgenommen. Hier schließt sich die Frage an, inwieweit die Themengebiete zu denen publiziert wird für wissenschaftliche Diskussionen abseits der Fans geeignet erscheinen.

4.2 Zu welchen Themen

Abbildung 2 bildet die prozentuale thematische Verteilung über den Untersuchungszeitraum ab. Die Kategorie Deviantes Verhalten stellt die häufigste Kategorie dar. Insgesamt wurden 89 Beiträge (25 %) dieser Kategorie zugeordnet. Der Themenkomplex Gewalt als deviantes Verhalten ist demnach nicht nur zu Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fußballfans relevant (Benkwitz/Molnar 2012: 480; Giulianotti/Grau 2017: 13; von der Heyde 2018: 15) (aber nicht Kotthaus 2017), sondern bis heute virulent. Die übrigen Themenbereiche sind durch deutliche Schwankungen gekennzeichnet. Das Thema Jugendkultur etwa

erreicht im Jahr 2012 einen Anteil von 23% (10 Beiträge) der Gesamtpublikationen. 2018 jedoch zählt die Kategorie keine einzige Veröffentlichung. Auch das Thema Einstellungen pendelt zwischen 5% bzw. 6% in 2012 (2 Beiträge), 2018 (1 Beitrag) bzw. 2016 (2 Beiträge) und 18% in 2015 (12 Beiträge), dem Jahr nach HoGeSa (Köbberling 2019:123), und 21% 2019 (5 Beiträge). Die Themen Gender/Geschlecht 2011 (3 Beiträge) und Vergemeinschaftung 2018 (4 Beiträge) erreichen prozentuale Anteile um die 20% und in anderen Jahren Werte von oder um null%. Eindeutige Entwicklungen lassen sich in den Veränderungen der Themen nicht ablesen. Dies liegt sicher auch in Schwankungen der Gesamtpublikationen begründet. Lediglich der Bereich Fansozialarbeit erreicht nie mehr als 10% Anteil an den Gesamtveröffentlichungen. Die Betrachtung der Unterkategorien zeigt einen ähnlichen heterogenen Verlauf wie die Oberkategorien. In der Kategorie Gender/Geschlecht fällt jedoch auf, dass die Publikationen bis 2014 ausschließlich der Kategorie Weiblichkeit zugeordnet wurden. Erst ab 2015 wird auch Männlichkeit zu einem Thema. Dabei ist Gender/Geschlecht die einzige Kategorie, deren Bedeutung sich im Lauf der Jahre deutlich ändert.

Abbildung 2 Verteilung der Themen anteilig (in Prozent) an jährlichen Gesamtpublikationen (Beschriftung, wenn über 5%).



Bei der Betrachtung der Themengebiete zeigt sich eine Tendenz zu anwendungsorientierten Publikationen. Die größte Kategorie Deviantes Verhalten (89 Beiträge = 25%) von Fußballfans besitzen Relevanz für Sicherheitsorgane, Politik, Vereine oder sozialpädagogische Arbeitsfelder. Dies gilt auch für Fansozialarbeit (12 Beiträge = 3%) sowie für Fans als Kunden (39 Beiträge = 11%), die sich mit Fans als Wirtschaftsfaktor beschäftigt und Erkenntnisse für die Vereine zur besseren Vermarktung oder zur Argumentation für die wirtschaftliche Relevanz generiert. Sicherlich existieren innerhalb der Kategorien Beiträge, die grundlegendere Erkenntnisse liefern, doch die Mehrheit ist anwendungsorientiert. Beiträge aus den genannten Gebieten machen 39% (140 Beiträge) der Gesamtbeiträge aus. Auch die Themen Einstellungen (41 Beiträge = 11%) beinhaltet Veröffentlichungen mit einer gewissen Relevanz für Interventionsinstanzen, vor allem wenn sie Rechtsextremismus oder Diskrimi-

nierungen behandeln. Gleiches gilt für die Kategorie Jugendkultur (42 Beiträge = 12%), hier besonders die Unterkategorie Pyrotechnik (8 Beiträge = 2%). Werden diese Kategorien ebenfalls den anwendungsorientierten Themen zugeordnet, machen diese 223 Beiträge 62% und damit fast 2/3 der Publikationen aus. Grundlagenforschungsorientierter sind dagegen die Bereiche Gender/Geschlecht (23 Beiträge = 6%) sowie Vergemeinschaftung (32 Beiträge = 9%). Sie könnten Erkenntnisse für allgemeinere Theoriediskussionen liefern und machen rund 15% der erfassten Beiträge aus. Innerhalb der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fans lässt sich daher, bei aller Limitation, die Tendenz zu anwendungsorientierten Studien ausmachen. Dies könnte auch einer der Gründe sein, warum wenige Beiträge in allgemeineren wissenschaftlichen Zeitschriften existieren. Mit der Beschreibung als anwendungsorientiert ist jedoch nicht gesagt, dass diese Beiträge tatsächlich eine Relevanz für Akteure rund um den Fußball besitzen.

4.3 Wer publiziert

Die Entwicklungen der Themen gehen mit Präferenzen der Autor*innen einher. Im folgenden Abschnitt wird daher untersucht, wer zu Fußballfans publiziert. Zunächst wird der Frage nachgegangen, wie häufig einzelne Personen zu Fans publizieren. Dabei bleibt unberücksichtigt, ob eine empirische Forschung in mehreren Veröffentlichungen mündet.

Tabelle 1 Anzahl Autor*innenschaften. In diesem Kontext sei nochmals an zwei Limitationen erinnert: 1. Es sind nur deutschsprachige Veröffentlichungen berücksichtigt; 2. Nur die Erstautor*innenschaft erfasst. Beides führt zu Verzerrungen der Ergebnisse.

| Anzahl Erstautor*innenschaften | Anzahl Autor*innen (gesamt 246) | Anteil in Prozent (100%) |
|--------------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| 1x Erstautor*innenschaft | 201 | 82% |
| 2x Erstautor*innenschaft | 27 | 11% |
| 3x Erstautor*innenschaft | 9 | 4% |
| 4x Erstautor*innenschaft | 3 | 1% |
| 5x Erstautor*innenschaft | 0 | 0% |
| >5 Erstautor*innenschaft | 6 | 2% |

Insgesamt sind 246 unterschiedliche Erstautor*innen erfasst, von denen lediglich 45 (18%) mehr als einen Beitrag in deutscher Sprache publizierten. Demnach beteiligt sich rund 1/5 der Autor*innen in den letzten Jahren längerfristig publizierend an einer deutschsprachigen Diskussion zu Fußballfans. 201 (82%) taten dies nicht. Dafür kann es diverse Gründe geben. Autor*innen können etwa ihre akademische Publikationskarriere gerade erst beginnen, sie sind in einem anderen Thema ‚Zuhause‘ und Fans stellen nur ein Feld von vielen dar oder es handelt sich um eine ‚Gelegenheitspublikation‘. Ebenfalls könnten sie als Zweitautor*innen genannt sein. Doch grundsätzlich verdeutlicht das Ergebnis, dass verschiedenste Autor*innen

zu Fußballfans publizieren und nur wenige Autor*innen in diesem Bereich ihren Schwerpunkt setzen.

Für die Frage nach (möglichen) institutionalisierten Zentren der Fanforschung sollen zunächst, mittels konventioneller Internetrecherche, jene sechs Personen genauer beleuchtet werden, die mehr als fünf Publikationen im Sample aufweisen. Deren erfassten Veröffentlichungen als Erstautor*innen enden jeweils in den Jahren 2015 bzw. 2016. Die weitere Recherche ergab, dass drei der Autor*innen bis 2015 an der Universität Hannover tätig waren, sich nun aber im Ruhestand befinden oder Berufe außerhalb der Hochschulen ausüben. Damit verlor die deutschsprachige Fanforschung möglicherweise ein Zentrum. Ein*e weite*r Autor*innen verstarb 2018. Zwei der Autor*innen sind noch Lehrbeauftragte an Hochschulen, üben aber parallel andere Berufe aus. Damit ist keiner* der Autor*innen (primär) in der Wissenschaft tätig. Es ließe von einem Generationenwechsel sprechen, der auch eine Veränderung der Gesamtpublikationen erklären könnte. Drei der Autor*innen sind heute in Feldern tätig, in denen sie weiterhin mit Fußballfans arbeiten. Dies könnte einer emotionalen Verbundenheit zu den Fans geschuldet sein, aber auch schwierigen akademischen Karriereaussichten. Unter den zwölf Autor*innen mit drei oder vier Veröffentlichungen sind sieben Autor*innen weiterhin an Hochschulen tätig bzw. Emeriti. Bei drei dieser Personen machen Publikationen zu Fußballfans den Hauptteil der Veröffentlichungen aus. Laut Internetrecherche betrifft dies vor allem die eher jüngeren Autor*innen, während die tendenziell älteren Autor*innen weitere Themenfelder bearbeiten. Für einen längerfristigen Verbleib in der Wissenschaft scheint eine Diversifikation abseits der Forschung zu Fans angebracht, vor allem aufgrund der geringen Anerkennung des Themas innerhalb der Wissenschaft (Winands 2015: 27).

Eine Parallele der 18 ‚vielpublizierenden‘ Autor*innen ist, dass 17 von ihnen männlich konnotierte Vornamen tragen. Eine Auswertung aller Autor*innen hinsichtlich dieses Kriteriums ergab, dass 198 (80 %) Autor*innen eher männlich konnotierte, 48 (20 %) eher weiblich konnotierte Vornamen tragen. Unter denen mit vermeintlich weiblichem Vornamen sind fünf Autor*innen erfasst, die mehr als einen Beitrag verfassten. Dies führt bei einer Betrachtung bezogen auf alle Beiträge zu einem Geschlechterverhältnis von 54 (15 %) Veröffentlichungen mit vermeintlich weiblichen zu 305 (85 %) Veröffentlichungen mit vermeintlich männlichen Autor*innen. Auch Sülzle konstatiert eine Überrepräsentativität männlicher Forscher für Publikationen zum Fußball allgemein (2011: 35), die sich auch im Feld, also unter den Fans zeigt. Dieses wird ebenfalls als eher männlich dominiert beschrieben (von der Heyde 2018, 23 ff.). Bezogen auf Gender/Geschlecht und die Kategorie Thema zeigt sich ein weiterer Zusammenhang. Die vermeintliche Geschlechterverteilung der Erstautor*innen bewegt sich in den meisten Themenkategorien zwischen 6 % (2 Beiträge zu Vergemeinschaftung) und 17 % (15 Beiträge zu Deviantes Verhalten), und damit relativ nahe am Durchschnittswert von 15 %. In der Kategorie Gender/Geschlecht ist das Verhältnis umgekehrt. Hier ist die Mehrheit der Autor*innen vermeintlich weiblich (13 Beiträge = 57 %) und nur 43 % (10 Beiträgen) vermeintlich männlich. Für die Veröffentlichungen zu Fußballfans gilt damit, dass weibliche Wissenschaftlerinnen sich eher mit dem Thema Gender/Geschlecht auseinandersetzen als männliche Kollegen.

Abschließend soll ein Blick auf den disziplinären Hintergrund der Autor*innen geworfen werden.

Tabelle 2 Verteilung der Lehr- und Forschungsbereiche gemäß der Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes.

| Disziplin | Anzahl | Anteil in % | Durschnitt pro Jahr |
|---------------------------|--------|-------------|---------------------|
| Sozialwissenschaften | 90 | 26 % | 10,00 |
| Wirtschaftswissenschaften | 49 | 14 % | 5,44 |
| Politikwissenschaft | 42 | 12 % | 4,67 |
| Geisteswissenschaften* | 40 | 12 % | 4,44 |
| Rechtswissenschaften | 34 | 10 % | 3,78 |
| Sport | 23 | 7 % | 2,56 |
| Sozialwesen | 23 | 7 % | 2,56 |
| Erziehungswissenschaften | 11 | 3 % | 1,22 |
| Verwaltungswissenschaft** | 8 | 2 % | 0,89 |
| Verschiedene | 5 | 2 % | 0,56 |
| Nicht einordbar | 34 | 10 % | 3,78 |

* Unter Geisteswissenschaften sind alle Lehr- und Forschungsgebiete zusammengefasst, die unter die Fächergruppe Geisteswissenschaften fallen.

** Erklärend sie hier angemerkt, dass alle verwaltungswissenschaftlichen Publikationen auf das Fachgebiet Polizei/Verfassungsschutz zurückgehen.

Abgesehen von einem gesundheitswissenschaftlichen Beitrag sind alle Veröffentlichungen den Geisteswissenschaften, dem Sport oder der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zuzuordnen. Letztere sind in der Tabelle 2 in den einzelnen Lehr- und Forschungsbereichen und nicht als Fächergruppe gelistet. Allgemein fällt auf, dass unterschiedliche gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen zu Fußballfans forschen, wobei die Sozialwissenschaften mit 90 Publikationen den größten Anteil (26%) ausmachen. Die Forschung zu Fans lässt sich damit als ein interdisziplinäres Querschnittsthema begreifen, in dem unterschiedliche Disziplinen an gleichen Themen arbeiten. Bei fünf der sechs häufigsten Themen beträgt der Anteil einer einzelnen Disziplin nie mehr als 1/3 der Veröffentlichungen.

Allerdings existieren Ausnahmen. In der Kategorie Fans als Kunden werden 90% (35 Beiträge) der Veröffentlichungen den Wirtschaftswissenschaften zugeordnet. Andersherum formuliert, verfassten Wirtschaftswissenschaftler*innen zu 71% Beiträge zum Thema Fans als Kunden. Daraus lässt sich folgern, dass der Diskurs der Wirtschaftswissenschaften zu Fans weitgehend von den Diskursen anderer Disziplinen abgekoppelt ist. Einige weitere Disziplinen zeigen eine Affinität zu bestimmten Themen. Die verwaltungswissenschaftlichen Publikationen sind zu 100% dem Thema Deviantes Verhalten zugeordnet. Ähnliches gilt für die Rechtswissenschaften, bei denen 70% (24 Beiträge) der Veröffentlichungen zu diesem Thema gehören. Im Bereich der Sozialwissenschaften als größter Disziplin bildet sich jedoch das gesamte Themenspektrum ab. Wenig überraschend macht auch hier das Thema Deviantes Verhalten den größten Anteil, mit 28 (32%) Publikationen aus. Die wenigsten Beiträge befassen sich mit Fans als Kunden (3 Beiträge), was 3% der erfassten sozialwissenschaftlichen

Veröffentlichungen ausmacht. Damit zeigt die thematische Verteilung der Publikationen zu Fans ein heterogenes Bild. Zum einen präsentiert sich die Forschung als multidisziplinär, weil unterschiedliche Wissenschaften an ihr mitwirken, zum anderen gibt es aber auch weitgehend abgekoppelte Spezialthemen und wahrscheinlich auch Diskurse einzelner (Teil-) Disziplinen.

Bezüglich der Präsenz einzelner Disziplinen in Zeitschriften fällt auf, dass acht Publikationen (24% der Zeitschriftenbeiträge) aus der Feder sportökonomischer Autor*innen stammen. Dies ist wenig verwunderlich, da mit der Zeitschrift *Sciamus* ein deutschsprachiges Journal für diese Teildisziplin existiert, welches wohl kaum außerhalb der engeren Community gelesen wird. Unter den 17 Journalartikeln in Zeitschriften ohne Sport oder Fußballbezug wurden jeweils fünf (29%) der Kriminalistik bzw. der Sozialen Arbeit zugeordnet. Es ist nicht auszuschließen, dass innerhalb dieser Fachgebiete eine höhere Affinität zu Publikationen in Zeitschriften besteht, doch wahrscheinlicher ist ein Zusammenhang zwischen einer Anwendungsorientierung eines Fachgebiets und einer Veröffentlichung zu Fußballfans in ihren Journals.

5 Fazit

Die deutschsprachigen Veröffentlichungen zu Fußballfans werden vor allem in Sammelwerken und deutlich weniger in Zeitschriften publiziert. Noch seltener sind Beiträge in allgemeineren, sportfernen Journals. Grau und Giulianotti (2017) folgend lässt sich dies dahingehend interpretieren, dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung zu Fußballfans wenig zu allgemeinen Diskussionen der jeweiligen Disziplinen beiträgt. Das häufigste Thema der Publikationen ist Deviantes Verhalten, mit doppelt so vielen Veröffentlichungen wie die nächstgrößeren Kategorien. Die Forschung tendiert zu (potenziell) anwendungsorientierten Themen. Hinsichtlich der Autor*innen lässt sich festhalten, dass diese meist männlich sind und aus unterschiedlichen Disziplinen der Fächergruppen Sport, Geisteswissenschaften sowie der Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften stammen. Nur wenige Autor*innen veröffentlichen mehr als einen Beitrag zu Fußballfans im untersuchten Zeitraum. Ein institutionalisiertes taktgebendes Zentrum gibt es aktuell nicht.

Folglich scheint es aktuell unangebracht, bei der Forschung zu Fans von einer eigenen Teildisziplin zu sprechen. Dies liegt nicht in der Relevanz des Themas begründet. Vielmehr erschweren die Beteiligung unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen sowie personelle Diskontinuitäten die Entwicklung eines eigenen Kanons oder gar einer eigenen Theorieentwicklung, wie sie für eine eigenständige Teildisziplin nötig wäre. Hinzu kommt, dass Publikationen häufig entlang persönlicher Interessen und in einigen Fällen aus einer affektiven Beziehung zum Feld heraus entstehen – welche nur selten in Zeitschriftenartikeln, sondern eher in Sammelwerksbeiträgen münden.

Viel eher können Fußballfans als ein Thema begriffen werden, an dessen Bearbeitung sowohl unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen sowie auch Personen aus dem Feld bzw. aus assoziierten Anwendungsbereichen mitwirken. Dazu gehören auch unterschiedliche Autor*innen, die für Diskussionen in ihren Disziplinen auf Fußballfans als Fall oder Feld zurückgreifen. Allerdings geschieht dies, auf Grundlage der Ergebnisse, bisher eher selten in Form von Zeitschriftenartikeln. Diese Multidisziplinarität bietet die Chance durch Austausch

über die Konventionen und Grenzen aber auch Komfortzonen des eigenen Faches hinauszudenken und Impulse aus anderen Disziplinen aufzugreifen. Wie aber die Beispiele aus den Wirtschafts-, Rechts- oder Verwaltungswissenschaften vermuten lassen, werden diese Potentiale bisher nicht voll ausgeschöpft.

Um sich von einer multidisziplinären Forschung zu Fans zu einer interdisziplinären oder vielleicht gar transdisziplinären Fanforschung zu entwickeln, müssten die Differenzen zwischen den Fächern überwunden werden (vgl. Fathi 2019: 63). Dann wäre es denkbar, dass sich ein spezifischerer Diskurs zu Fußballfans durchsetzt, der mit einer weitergehenden eigenen Theoriebildung einher ginge. Die Etablierung eines eigenen Journals oder der Versuch einer methodologischen Verortung, wie sie Grau et al. (2017) versuchen, sind Schritte in diese Richtung. Aus Sicht des Autors wäre es für dieses Szenario jedoch notwendig, stärker an internationale Diskurslinien anzuknüpfen. Dieser Diskurs würde aus unterschiedlichen Disziplinen genährt. Offen bleibt, wie anwendungsbezogen er wäre. Ein Aussterben der Forschung zu Fußballfans hingegen erscheint eher unwahrscheinlich, da der Fußball und seine Fans wohl auch zukünftig gesellschaftliche Relevanz besitzen werden.

Literatur

- Benkwitz, Adam/Molnar, Gyozo (2012): Interpreting and exploring football fan rivalries. An overview. In: *Soccer & Society* 13, 1, S. 479–494.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2020): Sport Und Recherche im Fokus das Sportinformationsportal des BISp. <https://info.bisp-surf.de/SharedDocs/Downloads/SURF/SURF-Unterrichtshilfe%202020.pdf?__blob=publicationFile&v=2> (Zugriff am 06. 10. 2020).
- Creswell, John W. (2014): *Research design. Qualitative, quantitative, and mixed methods approaches* (4. Aufl.). Los Angeles: SAGE.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V (o.D.): Bibliotheksverbände. <<https://bibliotheksportal.de/informationen/bibliothekslandschaft/bibliotheksverbuende/>> (Zugriff am 06. 10. 2020).
- Elsevier (2020): Source title list. <<https://www.elsevier.com/solutions/scopus/how-scopus-works/content>> (Zugriff am 23. 10. 2020).
- Fathi, Karim (2019): *Resilienz im Spannungsfeld zwischen Entwicklung und Nachhaltigkeit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Giulianotti, Richard/Grau, Andreas (2017): Soziologische Forschung zur Fußballfankultur im Vereinigten Königreich. Einige kritische Beobachtungen und Einblicke für internationale Wissenschaftler. In: Grau, Andreas/von der Heyde, Judith/ Kotthaus, Jochem/Schmidt, Holger/ Winands, Martin (Hrsg.): *Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fußballfanforschung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 12–29.
- Grau, Andreas/Heyde, Judith von der/Kotthaus, Jochem/Schmidt, Holger/Winands, Martin (Hrsg.) (2017): *Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fußballfanforschung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hebenstreit, Stefan (2012): Sozialwissenschaftliche Fußballforschung. Zugänge – Konzepte – Kritik. In: Brandt, Christian/Hertel, Fabian/ Stassek, Christian (Hrsg.): *Gesellschaftsspiel Fußball. Eine sozialwissenschaftliche Annäherung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 19–37.
- Heissenberger, Stefan (2018): *Schwuler* Fußball*. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Heyde, Judith von der (2018): *Doing Gender als Ultra – Doing Ultra als Frau. Weiblichkeitspraxis in der Ultrakultur*. Eine Ethnographie (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

- Köbberling, Gesa (2019): Rassismus in Fankulturen. In: Thole, Werner/Pfaff, Nicolle/ Flickinger, Hans-Georg (Hrsg.): Fußball als Soziales Feld. Studien zu Sozialen Bewegungen, Jugend- und Fankulturen. Wiesbaden: Springer VS, S. 123–133.
- Kotthaus, Jochem (2017): Die Ordnung des Feldes. Diskursstränge der deutschsprachigen Forschung über Fußballfans. In: Grau, Andreas/von der Heyde, Judith/ Kotthaus, Jochem/Schmidt, Holger/Winands, Martin (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Fußballfanforschung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 30–55.
- Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (4. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Lähdesmäki, Tuuli/Saresma Tuija/Hiltunen, Kaisa/Jäntti, Saara/Sääskilähti, Nina/Vallius, Antti/Ahvenjärvi, Kaisa (2016): Fluidity and flexibility of „belonging“: Uses of the concept in contemporary research. In: Acta Sociologica 59, 3, S. 233–247.
- Over, Albert/Maiworm, Friedhelm/Schelewsky, André (Hrsg.) (2005): Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access. Deutsche Forschungsgemeinschaft. Weinheim: Wiley-VCH Verlag.
- Seiler, Jörg (2010): Sammelsurium statt Innovation? Eine Apologie für Festschriften und Sammelbände. In: Ruhl, Kathrin/Mahrt/ Nina/ Töbel Johanna (Hrsg.): Publizieren während der Promotion. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 89–94.
- Statistisches Bundesamt (2020): Bildung und Kultur Personal an Hochschulen. Fächersystematik. <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/personal-stellenstatistik.pdf?__blob=publicationFile>, (Zugriff am 06. 10. 2020).
- Sülzle, Almut (2011): Fußball, Frauen, Männlichkeiten. Eine ethnographische Studie im Fanblock. Frankfurt am Main [u. a.]: Campus-Verlag.
- Universitätsbibliothek Bielefeld (n.d.): Suchmaschine BASE – Bielefeld Academic Search Engine | Was ist BASE? <<https://www.base-search.net/about/de/index.php>> (Zugriff am 17. 10. 2020).
- Wilkesmann, Uwe (2014): Geld schießt Tore? In: Behnke/ Cornelia, Lengersdorf/ Diana/Scholz, Sylka (Hrsg.): Wissen – Methode – Geschlecht: Erfassen des fraglos Gegebenen. Wiesbaden: Springer VS, S. 107–124.
- Winands, Martin (2015): Interaktionen von Fußballfans. Das Spiel am Rande des Spiels. Wiesbaden: Springer VS.

Zur Person:

Christian Brandt, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sport Governance und Eventmanagement, Universität Bayreuth, Bayreuther Zentrum für Sportwissenschaft. Forschungsschwerpunkte: Breakaway Clubs, Fankultur, Sport Governance
Anschrift: Universitätsstraße 30, 95447 Bayreuth
Email: christian.brandt@uni-bayreuth.de